

# Vorwärts

DONNERSTAG  
19. Januar 1933

Abend-Ausgabe  
Nr. 32 B 16 50. Jahrg.

Redaktion und Verlag:  
Berlin SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: 37 Amt Dönhof 292 bis 297  
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 10 Pf.  
Auswärts . . . . . 10 Pf.  
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise  
siehe Morgenausgabe

## Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

### Noch zu links!

Klausener und die Junkerdiktatur

Der stramm deutschnationale Kurs in Kommissar-Preußen sucht sich jetzt seine Opfer unter den Beamten, die dem Zentrum nahe stehen. Vor einiger Zeit hat die deutschnationale Landtagsfraktion die Kommissare heruntergeputzt, weil sie nicht genügend Raum für deutschnationale Parteibuchbeamte geschaffen haben und weil es in Preußen immer noch Beamte gibt, die dem Zentrum nahe stehen. Die Herren Kommissare haben diesen öffentlichen Parolebefehl stillschweigend geschluckt, obwohl er in der Tonart nicht hinter den bekannten Veröffentlichungen des Landbundes zurückstand. Sie haben nicht gemurrt, und jetzt wird der deutschnationale Befehl ausgeführt.

Als Opfer ist Herr Klausener auszuweisen, bisher Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium und Leiter der Polizeiabteilung. Herr Klausener ist Zentrumsmann. Er steht in seiner Partei rechts, sehr rechts. Aber seine Hinneigung zur Reaktion schützt ihn nicht, da er nicht zur richtig abgestempelten deutschnationalen Reaktion gehört, er muß Platz machen. Es war beabsichtigt, ihn auf das Reichsverkehrsministerium abzuschieben.

Man teilt die „Germania“ mit, daß Herr Klausener im Reichsverkehrsministerium nicht unterkommen kann, da diese Behörde seiner Uebernahme die größten Schwierigkeiten entgegensetzt und dabei mit dem Argument operiert, es wünschek keine politischen Beamten! Das ist ein entzückendes Argument für ein Ministerium, an dessen Spitze der Freiherr Elz von Rübenaeh steht, der Mann, dessen Bruder nationalsozialistischer Landtagsabgeordneter ist, und der selbst nur in eine deutsche Reichsregierung geraten ist, weil er politisch abgestempelt ist! Es ist erst recht wunderbar, wenn man bedenkt, daß die gegenwärtigen Machthaber ihren Beruf darin erblicken, deutschnationale Futtertruppenbeamte nach dem Vorbild der vorrevolutionären Reaktion in Massen zu schaffen!

So wandert Herr Klausener zwischen den Ministerien hin und her und kann kein Unterkommen finden. Aus der Polizei abgeschoben, im Verkehr nicht beliebt, als Ausschußware behandelt und grämlich angesehen! Der neue Kurs verträgt nicht einmal ihn, woraus hervorgeht, wie wir es in Preußen herrlich weit gebracht haben! In den Glanzzeiten der Junkerreaktion in Preußen war es in Ostpreußen nicht statthaft, daß ein Beamter nationalliberale Gesinnung zeigte oder auch nur nationalliberaler Sympathien verdächtig war. Heute genügt es, daß einer rechtsstehender Zentrumsmann mit starker Neigung zum Konservatismus ist, um ihn auf die schwarze Liste neupreussischer Personalpolitik zu bringen.

Deutschnational ist Trumpf! Im Reiche geben die Junker den Ton an, in Preußen wird ihnen die Verwaltung Punkt für Punkt ausgeliefert! Dafür erhalten sie aber auch Dstihlfemillionen...

### Dampfer ausgebrannt Katastrophe im Roten Meer

Wie aus Lille gemeldet wird, ist an Bord des norwegischen 15 000-Tonnen-Dampfers „Taranga“ mit 12 000 Ballen australischer Wolle im Roten Meer bei Perim Feuer ausgebrochen. Während die Besatzung gerettet werden konnte, soll der Dampfer vollständig verbrannt und untergegangen sein.

## Die Nationalsozialisten provozieren

Der Berliner Polizeipräsident genehmigt die Demonstration

Der Polizeipräsident Melcher hat die Demonstration der Nationalsozialisten auf dem Bülowplatz „Front Karl-Liebknecht-Haus“ genehmigt.

Der Polizeipräsident Melcher hat die Demonstration der Kommunisten auf dem Bülowplatz vor ihrem Parteihaus verboten.

Die Demonstration der Nationalsozialisten ist eine schwere Provokation. Das Verhalten des Polizeipräsidenten ist eine zweite Provokation.

Der Polizeipräsident begründet seine Haltung damit, daß der Friedhof am Prenzlauer Berg nur 200 Meter vom Bülowplatz entfernt liegt. Als ob die

Nationalsozialisten deswegen ihre ZN. auf dem Bülowplatz, Front Karl-Liebknecht-Haus aufstellen wollen! Diese fadenscheinige Begründung vermag nicht zu verdecken, daß mit polizeilicher Genehmigung am Sonntag eine schwere faschistische Provokation vor sich gehen soll!

Diese Provokation erfolgt in einer Zeit stärkster Spannung, in der Hitlers braune Banden wieder begannen haben, hemmungslos mit Pistole und Messer zu arbeiten. Sie kann, wenn die Provokation auf Unbesonnenheit auf der anderen Seite stößt, die schwersten Folgen nach sich ziehen! Wir erheben laut Einspruch dagegen, daß der Berliner Polizeipräsident dies Spiel mit dem Feuer zuläßt, wir weisen von vornherein auf seine Verantwortlichkeit für alle Folgen hin.

Der Polizeipräsident ist vor einer Gegenprobe auf seine Unparteilichkeit durch den Zufall geschützt, daß das Berliner Hitler-Haus innerhalb der Banmmeile liegt. Aber dieser Zufall schützt ihn nicht vor der Gewissensfrage, ob er eine kommunistische Demonstration vor dem Parteihaus der Nationalsozialisten, mitten im Viertel der feinen Leute, nicht als schwerste Provokation ansehen würde!



Polizeipräsident Melcher, der die Hakenkreuzprovokation am Bülowplatz genehmigte, im Kreise von Papen und Hohenzollern-Sprößlingen bei einer Stahlhelmskundgebung am Mittwoch

## Hinter den Kulissen

Techtelmechtel Hugenberg—Papen—Hitler—Was wird mit dem Reichstag?

Am Mittwoch haben Papen, das Mitglied des Herrenklubs von Alvensleben, vergeblich den Versuch gemacht, eine Unterredung zwischen Hitler und dem Reichkanzler von Schleicher zustande zu bringen. Die Versuche sollen heute fortgesetzt werden. Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird allerdings eine derartige Zusammenkunft in Regierungskreisen auch für heute „als unwahrscheinlich“ hingestellt. Angeblich hält der Reichkanzler eine Besprechung mit Hitler „nach dem, was über

dessen Auffassung bekannt geworden ist, für zwecklos“.

Die „DZ.“ teilt aus den Kulissengeheimnissen weiter mit: „Von den mannigfachen Möglichkeiten, die sich nach einer Einberufung des Reichstags ergeben, wird die vorzuziehende Auflösung des Reichstags jetzt als die wahrscheinlichste bezeichnet, während die äußerste andere Eventualität, wonach die Regierung nach einem Sturz geschäftsführend im Amt bleiben würde, sehr unwahrscheinlich sei. Sogar mit der Idee, das Kabinett könne bereits umgebildet vor den Reichstag treten, wird erneut gespielt, obwohl die Voraussetzungen für eine Umbildung recht schwach geworden sind. Von nationalsozialistischer Seite werden inzwischen Gedanken entwickelt, die auf eine Neubildung des Kabinetts unter der Parole „Wiederaufrichtung der Harzburger

Front“ abzielen. Es wird sogar behauptet, zwischen Geheimrat Hugenberg und Wolf Hitler sei es bei dem ausführlichen Meinungsaustausch am Dienstag zu einer weitgehenden Annäherung gekommen und die Bildung einer gemeinsamen Regierung sei durchaus möglich. Eine solche

Regierung der Harzburger Truppen,

die man dem Reichspräsidenten an Stelle der Regierung Schleicher anbieten wollte, werde unter nationalsozialistischer Führung stehen, doch würden auch die Deutschnationalen daran maßgebend beteiligt sein. Ueber eine parlamentarische Mehrheit würde die Regierung der Harzburger Truppen natürlich nicht verfügen; es wird dementsprechend angekündigt, man werde ohne Reichstag regieren.

Von den Kombinationen, die das Industriellenblatt hier verzeichnet, trifft die letzte den gegenwärtigen Stand des Kulissenspiels, das wieder zwischen Hitler und den „feinen Leuten“ um Hugenberg im Gange ist, am besten. Es läuft darauf hinaus, Hitler mit Hilfe der Harzburger Front doch noch an die Macht zu bringen, und zwar unter Ausschaltung des

### Beim Geldsack

Hitler spielte am Mittwoch mit dem Schwerindustriellen Fritz Thyssen.



„Laß du mich nicht im Stich, sonst verläßt mich alles.“

## Eine Lehre aus Lübeck

Arbeiterschaft erzwang Umfall der KPD.

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Lübeck, 19. Januar.

Am Mittwochabend lehnte die Lübecker Arbeiterschaft nach langer Debatte den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag gegen den sozialdemokratischen Senat in der zweiten Lesung ab.

Nach der Lübecker Verfassung muß ein Mißtrauensantrag durch zwei Lesungen gehen und braucht die Unterstützung aller Mitglieder, also 41 von 80 Stimmen. In der ersten Lesung bildeten die Kommunisten mit allen Rechtsparteien eine Einheitsfront und stimmten für den Antrag.

In gewaltigen Kundgebungen de-

monstrierte die Lübecker Arbeiterschaft gegen diesen kommunistischen Verrat, der den Weg zu einem Nazi-Senat freigemacht hätte. Kommunistische Arbeiter nahmen an diesen Kundgebungen teil, während die Gegenversammlungen der Kommunisten leer waren. Die kommunistische Parteileitung konnte sich unter diesen Umständen dem Druck ihrer eigenen Anhänger nicht entziehen und befahl am Mittwoch den kommunistischen Bürgergenossenschaftsmitgliedern, umzufallen und sich der Stimme zu enthalten. Damit war die notwendige Mehrheit für den Antrag der Nazis nicht mehr vorhanden.

Der unter sozialdemokratischer Führung stehende Senat bleibt also im Amt.



# Korruptionshilfe im Osten

Die Bevorzugung des Großgrundbesitzes — Abg. Heinig klagt an

man wollte sogar die Industriebank verstaatlichen, weil sie nicht schnell genug arbeitete. Jetzt ist ein langsameres Tempo eingezogen. Die Osthilfe-Apparatur ist ein richtiger Wasser-Apparat geworden. Eine sachliche Orientierung der Öffentlichkeit, selbst des Reichstags, will man vermeiden. Von den vorgenommenen Aufgaben sind höchstens 25 Proz. erledigt worden und bis zum Ende des Umfaltungswertes werden wohl 3 bis 4 Jahre vergehen.

Das Material, das dem Ausschuss aus dem Osthilfekommissariat zugegangen ist, ist dünn, so daß man auf den Verdacht kommt, daß nicht die Gasse daran Schuld habe, sondern Absicht vorliegt.

Es erfolgt eine einseitige Sanierung nur des Großgrundbesitzes. Es ist sogar praktisch geworden, Güter abermals zu „sanieren“, die schon einmal umgeschuldet wurden. Ein offensichtlicher Mangel an gutem Willen, solche Betriebe endgültig in gesunde Bahnen zu führen, ist hier sichtbar. Das Reich ist Wohlfahrtsanstalt für die Großagrarien geworden, ein unerträglicher Zustand. Unerträglich auch für die Beamten, die gezwungen werden, nicht mehr nach sachlichen Gründen zu handeln, sondern bevorzugte Einzelsfälle zu schaffen.

Nach dem Osten floß nicht nur die Osthilfe; Mittel von gigantischer Größe haben früher schon ihren Weg nach Osteuropa gefunden.

Kein Stand war in Deutschland so bevorzugt wie der Großgrundbesitz. Aus dem Betriebsversicherungsfonds hatte man 50 bis 60 Millionen dafür mobilisiert. Abgesehen von den Verabsindungen von der Uebernahme der Verluste bei der Sanierung ländlicher Genossenschaften muß auch erinnert werden an die vielen Staatsposten im Haushalt des Ernährungsministeriums und an die zahlreichen Leistungen Preußens, weiter an die Sanierung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Bei dieser Gemeinschaftsarbeit zwischen dem unerfülllichen Appell der Großkürer und der Hilfsbereitschaft ihrer politischen Vertretung im Ernährungsministerium hat sich eine Korruption entwickelt, wie sie auch die anständigen Kreise der Landwirtschaft längst festgestellt haben.

Abg. Heinig behandelt einige haarsträubende Einzelsfälle, darunter den Fall des Gutsbesizers

Knebel-Döberig, der als Kandidat für das Ernährungsministerium genannt wird! Dieser fordert bevorzugte und beschleunigte Hilfe, sogar über die für ihn nicht zuständige Landstelle Berlin-Oldenburg-Januschau, dieser „Ritter ohne Furcht und Tadel“, wie ihn sein Bestimmungsfreund Dr. Quack nannte, erhielt ein Darlehen von 621000 Mark! Ausgezahlt wurden bereits 445000 Mark. Die Differenz bei der Umschuldungsverhandlung der Gutsbesitzer mit einem Gläubiger zahlt das Reich! Grundbesitzer und Gläubiger verständigen sich über das, was das Deutsche Reich zu zahlen hat! Auch die zweite Frau Wilhelms des Letzten, Frau Hermine, soll mit ihrem Besitz in den Bereich der Tätigkeit der Osthilfe geraten sein. Die jetzige Verwendungsart der Osthilfe zugunsten der Großen, zum Nachteil der Mittel- und Kleinbauern, bedeutet gleichzeitig eine systematische Schwächung der deutschen Ostgrenze. Gefordert werden muß Aufhebung der getroffenen Maßnahmen, Beseitigung jeder bevorzugten Behandlung, Rückkehr zur sachlichen, individuellen Prüfung mit dem Ziel: Unterbindung jeder Korruption!

## Ernährungsminister von Braun

meint, er sei nicht der Vertreter einer Interessengruppe oder einer Partei. Er gebe zu, daß im Osten mehr geleistet werden müsse. Ebenso sei richtig, daß die jetzige Organisation zu unlangsam, kompliziert und langsam sei. Da man aber zu zwei Dritteln mit der Arbeit fertig sei, lohne eine Umorganisation nicht mehr. Die kleinen Fälle sollen 1933 sämtlich erledigt werden, die großen Fälle 1934. Die Landwirtschaft müsse selbstverständlich die Kostkraft der breiten Massen zu schätzen. Wichtig sei an sich, daß die Nahrungsmittelhilfe heute keine erhebliche Wirkung mehr hätten, sie müßten aber doch erhalten bleiben, um noch weitere Preisfeste zu verhindern.

Der Bedarf an Getreide werde heute zu 100 Proz. vom Inlande gedeckt, das gleiche gelte für Kartoffeln und Zuckerrüben und ungefähr für Fleisch. Bei der Fettversorgung betrage die Eigenversorgung für Butter 90 Proz., für Schmalz 60 Proz., Margarine werde zu 95 Proz. aus ausländischen Fettstoffen erzeugt. Der deutsche Getreideanbau sei die Frage der nächsten Zukunft.

Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion noch an.

Im Rahmen der finanzpolitischen und wirtschaftspolitischen Aussprache begann heute im Haushaltsausschuß des Reichstags die Debatte über die Osthilfe. Sie ist ganz wesentlich durch die unerschämte Propaganda und Unerschämtheit des Bundes der Landwirte ausgelöst worden. Am Regierungstisch sitzen heute mit dem Reichsminister von Braun die Referenten des Ernährungsministeriums.

Die Debatte beginnt mit einer scharfen Rede des Abg. Erising (S.) gegen den Landbund. Wenn jetzt von rechts Beschwerde erhoben werde, daß die Namen von Großgrundbesitzern genannt würden, die aus Reichsmitteln saniert worden sind, so müsse daran erinnert werden, daß damit die Deutschnationalen begünstigt hätten. Sie hätten feinerzeit durchgesetzt, daß mit Namensnennung alle Großpensionäre in einer Reichstagsdrucksache genannt wurden. Man hätte damals allerdings gemeint, damit Antisemiten öffentlich anprangern zu können. Der Reinsatz war, daß von den 1700 Großpensionären nur 3 Sozialdemokraten und 1 Dugend linksbürgerliche Leute gewesen seien.

## Abg. Heinig (Soz.)

weist darauf hin, daß wir keine Ursache haben, die Namen der Dispanamisten zu verschweigen, nachdem die politische Vertretung dieser Junkerklasse eine ununterbrochene, auch persönliche Hege gegen Republikaner und Sozialdemokraten betrieben habe.

Dem ursprünglichen Gedanken der Osthilfe, im Interesse der Gesamtheit der Landwirtschaft zu helfen, ist allgemein zugestimmt worden. Allerdings sollte diese Hilfe individuell, nach sachlichen Gesichtspunkten erfolgen mit dem Ziel einer tatsächlichen und schnellen Reorganisation der Landwirtschaft. Seit dem Umbruch, auch dem politischen, der ja vom Osten ausging, ist eine völlig andere Organisation der Osthilfe eingetreten.

Nicht mehr nach sachlichen Gründen wird geholfen, sondern großparteiliche Interessenten wollen ihre soziale Position untermauern,

obwohl keine sachliche Berechtigung, nicht einmal eine Existenzberechtigung dazu besteht. Man will jetzt nicht mehr die Landwirtschaft, sondern die Besitzer sanieren. Auf den Rücken der Arbeiter und des Reichs ist die Sanierungsaktion aufgebaut. Früher ging es nicht reich genug,

# BVG.-Ueberfall vor der Aufklärung

Einer der Täter festgenommen

Der tolle Banditenstreich vor der Girokasse 101 der Stadtbank im Charlottenburger Rathaus am 15. September scheint vor der Aufklärung zu stehen. Autobanden schossen damals auf der Straße zwei Beamte der BVG, die 33000 Mark für Löhne und Gehälter abgehoben hatten, nieder. Die Täter raubten eine hölzerne Kassette, in der sich das Geld befand und stüchelten in einem Auto. Einer der BVG-Beamten, der Oberinspektor Meyer vom Betriebsbahnhof Helmholzstraße, wurde bei dem Ueberfall tödlich verletzt. Einer der Täter, der 20jährige Erwerbslose Erwin Hildebrandt aus Brhl, ist heute festgenommen worden. Drei Komplizen, deren Namen der Polizei sämtlich bekannt sind, hatten sich verborgen. Sie sind offenbar in die Provinz geflüchtet.

Der Banditenstreich war das Werk einer Bande, die vermutlich monatelang die BVG-Beamten bei den häufigen Geldtransporten beobachtet hatten. Als am 15. September vier BVG-Beamte mit der Geldkassette die Girokasse verließen und sich zu dem Transportauto begeben wollten,

stellten sich ihnen vier junge Burken entgegen, die sämtlich mit Pistolen bewaffnet waren.

Oberinspektor Meyer zog eine Schrottschusspistole. Die Banditen kamen ihm aber zuvor und eröffneten ein regelrechtes Schnellfeuer auf die Geldtransporteure. Meyer brach mit einem Kopfschuß tödlich getroffen zusammen. Ein zweiter Beamter wurde durch einen Streifschuß verletzt. Die Verwirrung benutzten die Täter, um die Geldkassette zu ergreifen, auf die gegenüberliegende Straßenseite zu flüchten. Hinter den Tätern entspann sich eine wilde Verfolgung. Die Banditen verfügten aber über einen sehr schnellen Wagen, den sie tags zuvor gestohlen hatten und es gelang ihnen, in rasender Fahrt die Verfolger, mehrere Schutzbeamte, die den Räubern mehrere Kugeln nachschanden, abzuschütteln. Einige Stunden später wurde das Auto der Banditen auf der Chaussee nach Moorlake zwischen Blankenheide und Wannsee fahrerlos aufgefunden.

## Wie es zur Aufklärung kam

Obgleich der Polizeipräsident gemeinsam mit der Direktion der BVG 2000 Mark Belohnung ausgesetzt hatten, blieb das Verbrechen zunächst ungeklärt. Gleichzeitig mit der Aufklärung des

BVG-Raubüberfalls war die Kriminalpolizei seit Monaten bemüht, den Banditenüberfall auf das Vokal von Trepelmann in der Großen Beerensstraße in Marienfelde zu klären, bei dem ein Gast von den Räubern erschossen wurde. Dabei stießen die Beamten auf den 20jährigen Erwin Hildebrandt. H. leugnete hartnäckig, bis er in den heutigen Vormittagsstunden ein Geständnis ablegte. Er gab zu, daß er mit vier Freunden, dem 23jährigen Alfons Hobeisel aus der Dennewitzstraße, dem 20jährigen Erich Kichtenholz aus der Bälowsstraße, dem 23 Jahre alten Willi Krebs aus der Laufher Straße und dem 20jährigen Fritz Wientke aus der Feilnerstraße, im Juni v. J.

## Automatenräuber

Polizeijagd hinter Verbrechern

In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr spielte sich in den Straßen von Lichterfelde eine wilde Jagd ab zwischen dem Ueberfallkommando und einer Automatenplündererbande, die kurz vorher ein Auto gestohlen hatte. Die Verbrecher entkamen; der Wagen wurde später in Südenbe, am Eichgarten, aufgefunden. Er wies zahlreiche Schußspuren auf.

Seit dem 8. Januar „arbeitete“ im Westen und Südwesten Berlin eine Kolonne, die sämtlich Wagen stahl und damit die einzelnen Vororte abfuhr. Ueberall, wo die Täter auf Münzfernsprecher trafen, sprangen sie aus dem Wagen heraus und plünderten die Automaten. In noch der Gelegenheit brachen sie entweder mit Stemm-eisen die Geldkassette auf, oder sie rissen den ganzen Automaten von der Wand herunter und öffneten ihn erst im Wagen. Ein Streifenbeamter des 195. Regiments bemerkte in der vergangenen Nacht nun in der Nähe des Bahnhofes Lichterfelde-Ost, daß die Bande wieder unterwegs sein mußte, denn einige Telefonautomaten waren wieder aufgebrochen. Er benachrichtigte sofort das Revier und das Ueberfallkommando wurde alarmiert, um in der Gegend nach den Räubern zu streifen. Am Wilhelmshof in der Nähe der Petruskirche trafen die Beamten einen Wagen, in dem sich, soweit sie beobachten konnten, drei oder vier Personen befanden. Sie wollten absteigen und den Fahrer nach seinen Vorkwelen fragen. In dem

den Plan gefaßt habe, den BVG-Geldtransport, der regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats stattfand, zu überfallen. Die Bande besorgte sich Schusswaffen und am 1. Juli sollte der Raubüberfall vor sich gehen. Mehrmals mußte das Vorhaben aber aufgegeben werden, da sich jedesmal im letzten Augenblick unvorhergesehenes Hindernisse in den Weg stellten. Endlich am 14. September gelang es ihnen, einen schnellen Wagen zu stehlen und tags darauf wurde das Verbrechen ausgeführt. Im Interesse der weiteren Untersuchung werden von der Kriminalpolizei weitere Einzelheiten zunächst noch geheim gehalten.

Die Polizei weist nochmals darauf hin, daß 2000 Mark Belohnung und außerdem 10 Proz. des wieder herbeigeschafften Geldes demjenigen zu stehen, der an der weiteren Aufklärung des Verbrechens und der Festnahme der flüchtigen Täter mithilft. Alle Mittelungen werden streng vertraulich behandelt.

gleichen Augenblick aber der Chauffeur Bollgas, bog in die Jägerstraße ein und jagte davon. Die Beamten schossen auf die Flüchtenden und gaben etwa zwölf Schüsse ab. Ehe sie aber ihren Wagen wenden und die Verfolgung aufnehmen konnten, war das Räuberauto in Richtung Blankenheide entkommen.

## Die Mumie im Bett

Eine grauenhafte Entdeckung

Hannover, 10. Januar.

In der Wohnung eines die Praxis eines Naturheilkundigen ausübenden Apothekers in der Langen Laube wurde durch die Kriminalpolizei eine grauenhafte Entdeckung gemacht. Die Polizei wurde von einem Einwohner des Hauses darauf aufmerksam gemacht, daß die Frau des Apothekers schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden sei. Als Mitglied der Mordekommission daraufhin in die Wohnung eindringen, fanden sie den Apotheker mit der in mumifiziertem Zustand befindlichen Leiche seiner Frau im Bett vor. Durch die behördlichen Feststellungen ergab sich, daß die Frau schon vor etwa zehn Monaten gestorben ist. Der Apotheker ließ die ganze Zeit über neben der toten Frau geschlafen haben. Er scheint gelistesgestört zu sein. Die näheren Umstände des Vorfalls sind noch nicht aufgeklärt. Die polizeiliche Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Reichstags. Um diesen Plänen Vorschub zu leisten, hatte Hugenberg am Mittwoch wiederum eine längere Unterredung mit dem Reichspräsidenten. Vor allem wünschte die Horzburger, daß eine Auflösung des Reichstags durch den gegenwärtigen Reichstanzler von Schleicher verhindert wird. Tatsächlich hat der Reichspräsident dem Reichstanzler die Auflösungsorder bisher nicht zur Verfügung gestellt und sie ist natürlich auch noch nicht ertreten worden. Man führt das darauf zurück, daß der Reichspräsident nicht daran denkt, die Auflösungsorder ohne weiteres zu unterzeichnen. Im Lager der Horzburger kann man auf diese Annahme die Hoffnung, daß es gelingen wird, Herrn von Schleicher im Reichstag zu stürzen, und daß dann die Zeit der Hugenberger mit Hitler kommt.

## Alarmruf aus Bayern

Zur innerpolitischen Lage im Reich bemerkt der „Bayerische Kurier“, die Frage: „Was wird der Reichspräsident tun?“ beschäftigt die Öffentlichkeit seit zwölf Stunden in viel stärkerem Maße als alle übrigen scheinlich nicht unbedeutenden einzelnen Ereignisse. Wiederum nehme man das Wort vom Vorhandensein eines Notstandes in den Mund, Gedanken, die vor wenigen Wochen eine große Rolle gespielt hätten, würden weiter verfolgt, und ihre Verwirklichung würde nichts anderes bedeuten als die Sammlung von Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Stahlhelm und anderen Verbänden und die reflexive politische Ausschaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Am politischen Horizont würden dunkle Wolken aufsteigen und sich Gefahren ankündigen, auf die man nicht rechtzeitig genug aufmerksam machen könne.

## Statistik

Der Besprechungen Hitlers im Januar

1. Herrenklub-Konzier von Papen.
2. Bankier von Schroeder-Köln, Teilhaber des Bankhauses J. H. Stein.
3. Beauftragter des Großindustriellen Otto Wolff.
4. Krupp-Direktor a. D., Konzerninhaber und deutschnationaler Parteivorstand Hugenberg.
5. Schwerindustrieller Frick von Thüssen.

Sage mir, mit wem du verhandelst, und ich werde dir sagen, wer du bist!

## Wehrsport

Beschlüsse des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat in seiner Sitzung vom 18. Januar, die mit einer Besichtigung des Wehrsportlagers in Magdeburg verbunden war, die vom Bundesführer Höllermann getroffenen einleitenden Maßnahmen zur Durchführung des Wehrsportes und des freiwilligen Arbeitsdienstes gebilligt.

Als einmütige Meinung wurde festgestellt, daß alle verfügbaren Kräfte des Bundes zur Weiterentwicklung und Steigerung der Wehrsportarbeit zu aktivieren sind. Eine Beteiligung am Reichsturatorium für Jugend-erleichterung wird unter den gegebenen politischen Verhältnissen nicht für zweckmäßig erachtet.

Weiter beschäftigte sich der Bundesvorstand mit der Vorbereitung der Bundesgeneralversammlung, die in der Zeit vom 17. bis 19. Februar in Berlin stattfinden wird.

## Neue Bluttat der SA.

Zwei Genossen niedergeschossen

Leipzig, 19. Januar.

Gestern abend wollte sich eine Anzahl von Parteigenossen, die dem SPD-Schutz angehören, nach einer Versammlung in den Stadtkell Leipzig-Preußische begeben. Unterwegs wurden sie von Nationalsozialisten mit Revolvern und anderen Waffen angefallen. Zwei unserer Genossen wurden schwer verwundet. Der eine erhielt zwei Bauchschüsse, der andere einen Oberschenkelsschuß; beide befinden sich im Krankenhaus. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ behaupten, die Schüsse auf unsere Genossen seien von Reichsbannerkameraden abgegeben worden. Das ist natürlich eine unerschämte Lüge, die aus nationalsozialistischer Quelle stammt.

Die Polizei hat an dem Sammelplatz der Nationalsozialisten fünf Patronenhüllen und ein Geschloß gefunden. Weiter ist beobachtet worden, daß im Krankenhaus ein Nationalsozialist einem seiner Kameraden einen Rohmen Patronen zugeführt hat.

Der preußische Staatsrat wählte am Mittwoch seinen Vorstand für das Jahr 1933 in der bisherigen Zusammensetzung wieder: Dr. Adenauer (S.) Präsident, Graf (Soz.) erster Vizepräsident, von Melbom (Kr.-Gem.) zweiter Vizepräsident. Auch die Schriftführer, die nach der neuen Geschäftsordnung Beisitzer genannt werden, wurden in ihren Ämtern bestätigt.



# Reaktion provoziert Gebt ihr die richtige Antwort!

Die deutsch-nationale Fraktion hat im Berliner Rathaus folgenden Antrag eingebracht:

„1. Da die Schulverwaltung zu Ostern 1933 weitere Zusammenlegungen von Klassen und ent- ganzer Volksschulen plant, beantragen wir, bevor irgendwelche Maßnahmen dieser Art getroffen werden, die ungeheuerlichen Sammelkassen aufzulösen.“

2. Im Amtsblatt der Stadt Berlin werden die Bezirke zu Anmeldungen für die Kaufschulen zu Ostern 1933 aufgeführt. Bei den vielen ver- schiedenen Schulgruppen in Berlin hatten wir Kaufschulen, die grundsätzlich nur für Land- bezirke bestimmt sind, für Berlin für entbehrlich und beantragen daher:

Der Stadtgemeindevorschuss beschließt:  
An den Kaufschulen sind 1933 keine neuen Unterstellen einzurichten.

Berlin, den 10. Januar 1933.  
Graneß,  
Springfeld, Wegel und Parteifreunde.“

Gibt dieser unverschämten Provokation die richtige Antwort! Schult eure Kinder in die welt- lichen Schulen ein! Die weltlichen Schulen und Kaufschulen sind die Schulen für die auf- steigende Arbeiterklasse.

## Schüler stellen aus!

### Lebensgemeinschaftsschule Neukölln

Die 45./46. Gemeindegemeinschaftsschule in Neukölln, Kaiser-Friedrich-Str. 4, zeigt in diesen Tagen ein hundertjähriges Gepräge. Der ganze Gebäude- komplex ist vom Treppenturm bis in jede äußerste Zimmercke mit Zeichnungen, Malereien, Plastiken, graphischen Darstellungen und sonstigen Proben der verschiedenen Handfertigkeitsschritte reich dekoriert.

Die Schüler der Lebensgemeinschafts- schule Neukölln, angefangen von den kleinsten Vorklassen bis hinan zu den Großen, zeigen hier, was sie in ihrem Unterricht schaffen. Und es ist vieles, ungemein erfreuliches, was man hier zu sehen bekommt. Ob es sich um Erdkunde, oder um Volkswirtschaft, um weibliche Handarbeiten, um Geschichte oder um rein künst- leriſche Schöpfungen handelt, überall wird des Kindes Sinn, Freude und Begabung geweckt und ohne Drill und ohne Zwang auf den einzig richtigen Wege natürlicher Entwicklung geleitet. Da haben Schüler im erdunlichen Unterricht ein kunstvoll gearbeitetes Kiefernholzrelief ver- fertigt, dort schmücken hübsche Buntpapierarbeiten als lustige Briefe die Wand. Die Mädchen zeigen sich als geschickte Handweberinnen und der künstliche Volkswirtschaftler hat genau errechnet, was er im Volksschulheim am Uebersee während seiner kommerziellen Erholung täglich an Nah- rungsmitteln verbraucht hat. Vor jeder Arbeit steht ein jugendlicher Erklärer, der hier einmal Vater oder Mutter ihr Berlin vor hundert Jahren auf der selbstgezeichneten Karte vorführt, dort die ältere Schwester in die Küchengeheimnisse hinsicht- lich des Nährwerts der einzelnen Nahrungsmittel einweicht. Oben in der Aula wird Musik geübt. Da steht das Schülerorchester, bläst, spielt und jubelt. Dazu wird gelungen und der Musiklehrer erklärt den Eltern den Aufbau seines Unterrichts. Ueberhaupt werden die Eltern aufgefordert, in dieser oder jener Stunde einmal dem Unterricht beizuwohnen, um zu sehen, wie man den Lehr- plan aufbaut und vor allem wie unbedingt not- wendig die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus sich erweist.

Erfolge sprechen immer am besten für die Arbeit. Im Jahre 1924 wurde die Schule mit acht Klassen eröffnet, heute sind es ihrer fünfzehn mit weit über 500 Schülern und jetzt, wo es zur neuen Einschulung geht, kommen täglich zahl- reiche Eltern und mitleiden ihre Kinder an. Die Ausstellung ist bis einschließl. Sonnabend täglich von 18 bis 22 Uhr geöffnet; ihr Besuch kann allen Eltern, allen Jugendlichen und allen Schülern und Schülerinnen auf das dringlichste empfohlen werden.

## Die Bilderfälscher

### Gastspiel im Kleinen Theater

Das Leben formt heute so gute Rollen, Kom- ödien, ja selbst Satiren, daß es für den auf Aktualität haltenden Dramatiker schwer hält, die Wirklichkeit zu überbieten. War nicht der Prozeß wegen der van Gogh'schen Bilderfälschungen ein ausgemachter Hohn auf unsere Kunstzustände, durch den der Snobismus der Bilderhändler, die Hochheit der Kunstexperten und das Schwindel- genie eines Kunsthändlers auf das wirksamste angeprangert wurden? Trotzdem hat der sonst un- bekannte Alfred Kalit den dankbaren Stoff aufgegriffen und ihn für die Bühne hergerichtet. Die „Spielgemeinschaft Berliner Schauspieler“ führt den etwas lang geratenen Stoff — er heißt „Nr. 51, Badendes Mädchen“ —, der vielleicht besser für ein Kabarett als für ein Theater geeignet scheint, mit viel Lust und Gabe auf. Die Dinge sind natürlich, wie es sich gehört, auf die Spitze getrieben. Die beiden Kunsthändler sind ausgemachte Gauner, die Kunstkritiker bezlebte Idioten, der amerikanische Rufmorddirektor und der Bankdirektor, die auf Kunstkauf aus sind, haben nicht die kleinste Ahnung von den Gegenständen ihres Handels. Tragikomisch ist die Sekretärin, die zusammen-

# Zietjen-Bilanz / Staatstheater-Bilanz

## Was will und leistet der Generalintendant?

Es war an einem Märztag des verfloffenen Jahres, da hatte der Generalintendant Zietjen den glänzenden, den genial schätzenswerten Einfall, die Vertreter der Berliner Presse ins Kultusmini- sterium einzuladen, um sich, um seine Amtsführung zu rechtfertigen. Im seine kritischen Gegner, wenn nicht zu überzeugen, so doch wenigstens zu ver- blüffen; um sich neue Anhänger zu sichern, so er alle überhaupt noch hatte; im ganzen also: um sich trotz der negativen Bilanz, die ihm von vielen Seiten vorgerechnet worden war, neuen künst- leriſchen Kredit zu verschaffen. In rührender Rede bekannte er die gänzliche Vernachlässigung der Lindenoper, mit warmen Worten gedachte er seiner Tätigkeit als Theaterreferent des Kultus- ministeriums, die er zu liquidieren im Begriffe war. Für das Schauspielhaus entwickelte er köst- liche Pläne, artig sagte er „pater peccavi“ und versprach ganz charmant, sich zu bessern — was alles da übrig, als ihm den verlangten Kredit wirklich zu gewähren, da er offenbar an jenem Tage, nach erhaltener Absolution segensagen, ein neues Leben beginnen wollte?

Run — was ist inzwischen aus seinen guten Vorsätzen geworden?

### Das Schauspielhaus zunächst.

Die Trostlosigkeit eines Spielplans, der mit „Aora“, mit „Hunderttausend Later“ befrachtet wird, mit „Faust I“, zu dem sich in den nächsten Tagen endlich und ein Jahr zu spät „Faust II“ gesellen soll; die Trostlosigkeit ferner der Inten- danten-Dauertrise, das braucht hier nicht im besonderen aufgezählt zu werden. Es muß nur mit aller Schärfe ausgesprochen werden: Zietjen ist leichten Endes für all dies verantwortlich, die sogenannte Intendantenkrise ist ebensowohl eine Generalintendantenkrise! Nach zehn Monaten des Rätselratens, Suchens und Verhandels hat der auslichterreichste Kandidat, hat Ziegel in Hamburg gestern glücklich ab- gegeben, und Zietjen steht wieder am Anfang und ist so klug wie zuvor! Gewiß, es ist schwer, Intendanten zu finden (Generalintendanten zu finden scheint noch viel schwerer zu sein, sonst wäre Zietjen längst keiner mehr) — wie lange aber soll ein derartig grotesker Zustand eigentlich

noch anhalten? Warum zieht er nicht die Kon- sequenzen, wenn er der Dinge, wenn er des Instituts nicht Herr werden kann? Wo sind all die Stücke geblieben, deren Aufführung er in Aussicht genommen hatte? Was ist aus seinen Versprechungen geworden, ja, was leistet er überhaupt für das Schauspielhaus?

### Weiter: die Lindenoper.

Zietjens eigentliche Domäne. In der zweiten Hälfte der letzten Saison gab es — nicht etwa einen einheitlichen Spielplan oder gar so etwas wie ein künstlerisches Profil des Instituts, aber ein paar gute Aufführungen (wie „Ariadne“, „Häufig“, die dankbar anerkannt wurden. Feuer aber? Im September enttäuschte der unter Grundgens verunglückte „Kofenkanaler“, im Dezember wurde „Wozze“ neu belebt, um nach zweimaliger Aufführung aus unerfindlichen Grün- den in der Versenkung zu verschwinden. „Fidelio“ wird angelegt und abgelegt, „Mein Herr“ immer wieder verschoben, ansonsten gibt es die nicht einmal neu inszenierten „Meisterfänger“, deren Erfolg dem Hofkapellmeister Furtwängler zu danken ist — für Berlin, für seine Staatsoper eine offensichtliche Blamage. Gewiß, gewiß, es gibt Krankheitsfälle und andere Entschuldigungs- gründe; bei einem so prominenten Institut aber hat nicht Schuldhaftigkeit, sondern Erfolgslosigkeit zu gelten: Was interessiert uns die internen Angelegenheiten? Was interessiert uns etwa die Frage, wie weit sich Zietjen gegen seine Mit- arbeiter, wie weit sich seine Mitarbeiter gegen ihn durchzusetzen vermögen? Dies gerade ist so Auf- gabe des Intendanten, die widerstrebenden Kräfte zu einen und in eine, in seine Richtung zu lenken; ein Ensemble ferner und einen Spielplan auf- zubauen, die allen Eventualitäten gewachsen sind. A propos seine Richtung —

### Was wäre dies eigentlich: Zietjen- Richtung?

Das ist eine? Ach, er hat keine. Nebenbei aber, die Staatsoper ist ein Institut, das nach der letzten Denkschrift der Oberrechnungs- kammer nur etwa 35 Prozent ihrer Ausgaben

durch Einnahmen deckt und Millionenzuschüsse verläßt. Gewiß, keine Oper der Welt erhält sich selbst; Ausgaben dieser Höhe sind in dieser Zeit aber nur zu etragen, wenn den höchsten Forderungen entsprochen wird, die an gemein- nützige Theater im allgemeinen, die an die erste Oper des Reichs im besonderen zu stellen sind. Wie aber sollte das möglich sein — ohne Pro- gramme, ohne Klarheit, ohne Entscheidung? Weiß Zietjen nicht, daß die Kunst heute auf den Staat und seine Hilfe mehr angewiesen ist als je, daß das Verhältnis von Staat und Kunst neu gestaltet werden muß, daß es an solcher Stelle kein laissez faire, kein vornehmtes Angehör, keine Passivität mehr geben darf? Daß ein Institut wie die Oper

### einer der wichtigsten Pfeiler des Staates zu aktiver Kunstpolitik

zu sein hat? Hat die Staatsoper nicht, fern von allen Kompromissen und Konzeptionen der Ge- schäftswelt als repräsentatives Theater die einzigartige Aufgabe zu erfüllen, Muster und Vorbild aller deutschen Opernbühnen zu sein? Nun, „Kofenkanaler“, „Meisterfänger“ und zwei „Wozze“-Aufführungen in nahezu fünf Monaten, das ist weder sehr aktiv, noch sehr vorbildlich, das verrät weder ein Programm, noch eine Ent- scheidung, das trifft ein durchschnittliches Stadttheater auch.

Das Theaterreferat wird dieser Tage Herr von Staas übernehmen, ein Verwaltungsjurist, in künstlerischen Dingen ein unbedarftes Blatt; als Theaterreferent ist Kähler wohl in Zukunft mit diesem zu identifizieren. In der Zwischenzeit sollte es Ministerialdirektor Hübner zu betreiben, der sich offenbar recht wenig darum gekümmert hat; der um so mehr freilich für all die Unter- lassungsünden mitverantwortlich gemacht werden muß. Zietjen aber wird wohl endlich einsehen müssen, daß sein künstlerischer Kredit erschöpft ist; daß auch diplomatische Schmeichelei kein Dauer- schutz ist, daß, in Folge der eigenmächtigen Direktiv unseres Diktors, auch sich Schwindelventilieren, daß auch übergrößen Vorwitz und Hartboigkeit geächtet werden kann; dort nämlich, wo Ent- scheidung die allererste Amts- und Künstlerpflicht wäre. Arnold Walter.

## Lebende deutsche Kunst

### Zweite Ausstellung Cassirer

In der Folge von drei der „Lebenden deutschen Kunst“ gewidmeten Ausstellungen bei Cassirer ist die zweite eröffnet, die vier Maler bringt: Hofer, Heckel, Kofschka und Schmidt-Rott- luff, und vier Bildhauer: Barlach, Kolbe, Marks und Scheide. Der Systemlosigkeit der ersten Schau steht hier eine Beschränkung auf wenige und halbwegs zusammengehörige Gegen- über, die dem einzelnen zwar erfreuliche Aus- breitung erlaubt, in ihren Gründen aber kaum ganz freiwillig sein kann. Man vermisst ungern, so bedeutende Künstler wie Kolbe, Kofschka, Beckstein, Rubin in diesem Kreis, zu dem sie unter allen Umständen gehört hätten, und von den Toten Otto Mueller und Corinth.

Stark und ihrem Wesen entsprechend sind Karl Hofer und Kofschka vertreten. Hofer, über sich selber und seine Ziele klar geworden, von ruhiger Strenge im Aufbau, schönster Farbentkultur, har- monischer Ausgegogenheit geistigen Ausdrucks; eine der reifsten und erfreulichsten Erscheinungen der Gegenwart überhaupt und von europäischem Zuschnitt.

Kofschka, leider auf jüngst gemalte Land- schaften beschränkt, hier aber freilich, wenigstens in „Lyon“ und dem „Mental von hoher feiner Kraft; in den künstlerischen Mitteln ist er ganz auf den rechten Flügel gekommen und beinahe so flüssig wie Rubens oder Constable. Warum man sich überall so ängstlich an die Produktion der allerletzten Jahre gehalten hat, ist nicht recht moti- viert; bei Schmidt-Rottluff und besonders bei Heckel bringt uns diese unnötige Beschrän- kung um den vollen Eindruck ihrer Bedeutung, man sieht hier von ihnen nur einen Abglanz besserer Tage.

Von den Bildhauern sind Barlach und Scheide recht unzulänglich vertreten; letzter und voll geistiger Sinnlichkeit, ein großer Dar- steller plastischer Fülle Georg Kolbe.

p. i. sch.

## Reichsgründungsrummel

### Bracht im Rundfunk

Der 18. Januar bot bequeme Gelegenheit, das Volk mit Hilfe des Rundfunks „national“ zu bilden. Es gab am Abend für alle deutschen Sender eine Reichsgründungsfeier, die zweifelslos, wenn es auch nicht mitgeteilt wurde, eine Kuffage sendung war. Die Rede hielt Reichsinnenminister Dr. Bracht. Er stellte fest, daß Hindenburg und Friedrich Ebert den Wert zur Rettung des Reiches gehabt hätten, und zog daraus als Vertreter einer monarchischen Freierrregierung den Schluß, daß „das alte Kaiserreich, aus dem solche Kräfte hervor- gegangen sind, nicht so volksfremd“ gewesen sein könnte! Allerdings erklärte Bracht gegen Ende seiner Ausführungen, eine Rückkehr zur alten,

monarchischen Verfassung könne nicht das nationalpolitische Ziel unserer Zeit sein. Die „dem deutschen Volke gemäße Form für den inneren Ausbau des Staates“ sei zwar noch nicht ge- funden; danach zu suchen, sei Aufgabe der be- rufenen Organe des Staates.

Neben dieser Rede wurde eine „Hymne an das Reich“ rezitiert, gedichtet „im Auftrage des Deutschlandsenders“; sie war auch danach, Berlin füllte außerdem sowohl die „Stimme zum Tag“ als auch die letzten Abendstunden mit entspre- chenden Sendungen, die unter dem Mantel sachlicher Darstellung kräftig die beschlenen hurratrio- tischen Phrasen ausschütteten. —z.

Filmveranstaltungen der Arbeiterwohlfahrt. Im Rahmen der Winterveranstaltungen der Ar- beiterwohlfahrt werden zwei Film- vorführungen laufen, und zwar im Be- zirk Tiergarten am 20. Januar 1933, 10 Uhr, im Reichs-Neum., Venogawstraße 1/2, „Niemandstand“ und im Bezirk Köpenick am 22. Januar 1933, 14½ Uhr, im Lichtpalast Köpenick, Grünstraße, „Der Hauptmann von Köpenick“. Zu beiden Filmen werden Referate gehalten. Es wird darum gebeten, auch aus anderen Kreisen sich an diesen Veranstaltungen recht rege zu beteiligen. Eintrittspreis 0,30 M. Abzichte der Arbeiterwohlfahrtslotterie haben keine Gültigkeit mehr.

Wetter für Berlin: Trübe, leichte Schneefälle, geringer Frost. Schwache östliche Winde. — Für Deutschland: Überall trübe, in Süddeutschland stärkere Schneefälle. Im übrigen Deutschland leichte Schneefälle, im Nordosten noch recht kalt, im übrigen Reich geringer Frost.

## Rundfunk am Abend

### Donnerstag, 19. Januar

Berlin: 16.15 Der Bauer im Volk (K. Eggers). 16.30 Konzert. 17.30 Eine Plastik entsteht. 17.50 Doktor Ueberall erzählt. 18.10 Wiener Volksmusik. 18.30 Fünf Arten zu singen. 18.55 Die Funkstunde teilt mit. 19.00 Stimme zum Tag. 19.15 Die Reisegesell- schaft. 19.40 Zur Unterhaltung. 20.45 Gallische Hörner. 22.00 Wetter-, Tages- und Sport- nachrichten. Tanzmusik. 24.00 Das Reich ist unser.

Königswusterhausen: 16.00 Für die Frau. 17.10 Zum 70. Geburtstag von Werner Sombart. 17.30 Tägliche Hauskonzert. 18.00 A. Mombert: Eigene Dichtung. 18.25 Alte Lautenmusik. 18.55 Wetterbericht. 19.00 Deutsch für Deutsche. 19.20 Einführung in Ernst Barlachs Drama „Der blaue Boll“. 19.30 Das Gedicht. 19.35 Stunde des Land- wirts. 20.00 Aus Hamburg. „Der blaue Boll“. 21.15 Lieder von Schubert. 22.19 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45 See- wetterbericht. Sonst: Berliner Programm.

Vollständiges Europaprogramm im „Volks- funk“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“- Boten oder die Postanstalten.

Volkstheater. Die Premiere „Der Ruf vor dem Erlös“ ist von Donnerstag auf Sonnabend verlegt worden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Volkstheater. Die Premiere „Der Ruf vor dem Erlös“ ist von Donnerstag auf Sonnabend verlegt worden. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.



# Beschäfts-Anzeiger

**Steppdecken, Daunendecken,**  
direkt vom Hersteller, aus erster Hand, daher billig und reell!  
**Bettenhaus Schonert, SO.,**  
Oranienstraße 12

**Bruchbänder — Leibbinden**  
Künstliche Glieder, Gummistrümpfe, Plattfüßleinlagen  
Eigene Werkstatt  
Lieferant für sämtliche Krankenkassen  
**Bandagen-Müller**  
Prinzenstraße 41, am Moriplatz

**TACO** Kraftfahrzeugwerkstätten u. m. B. H.  
Charlottenburg, Schlossstr. 69, Wlth. 9223/24  
Reparaturen sämtlicher Systeme  
Filiale  
**TACO-AUTO-DIENST**  
Carl Taufienbach  
Bln. NW 6, Luisenstr. 31a, Weidm. 3933  
Bereitungs- / Autozubehör  
Groß-Dampf-Vulkanisieranstalt

**Franz Schönherz**  
Bln.-Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 241  
Nähe Hermannplatz  
**Bandagen — Gummistrümpfe**  
Spezialist für Senkfußleinlagen  
Lieferant für Krankenkassen und Behörden

**Vela-Feinsoda**  
(Kartonspackung) für Wäsche, Küche und Haushalt  
das Billigste!

**Ratskeiler Wedding**  
Otto Friedrich Schulz  
Müllerstraße 146 Eingang Limburger Str.  
Vereinszimmer

**GERMANIA-PRACHTSALE**  
CARL RICHTER  
Berlin 114, Chausseestr. 110 :: Weidendamm 61/3 u. 6080  
Sale für Festlichkeiten, Kongresse usw. bis 1200  
Personen passend zu den günstigsten Bedingungen R. 126  
Gute Küche :: beliebige Biere :: Solide Preise

**„Nordsee“** Deutsche Hochseefischerei  
Bremen - Cuxhaven A.G.  
Brunnenstr. 62 und Reichenkroner Str. 47 - Monbit.  
Hüttenstr. 4 - Charlottenburg, Reichsstr. 99 - Schmaragdort,  
Berkaer Straße 4 - Wilmersdorf, Berliner Straße 35  
Täglich frische Fische — billigste Tagespreise  
Räucherwaren und Fischkonserven

**Wäsche**  
Dampfwaschwerke  
Reibedanz & Co.,  
G. m. b. H., Tempelhofer  
Ufer 5, Südstr. 6526 — Nachtstr. 0898

**Kind- und Schweine-Schlächterei**  
Hermann Weselack  
Ebertstr. 51

**ROMAN GREULICH**  
Bettensmarken  
BERLIN 104/105 SOULPOWITZ 12

**Hausfrauen!**  
Kauft Kohlenanzünder  
Marke „Engel“

**Restaurant Fröhlich**  
Berlin C 2,  
Rathausstraße 1  
(Ecke Spandauer Straße)

**Rind- u. Schweineschlächterei**  
**Willy Gericke**  
Petersburger Straße 31.

**Fleisch Wurst**  
**Willy Miething**  
Friedrichshagen, Friedrichstr. 97  
billig gut

**Märkischer Fleischkonsum**  
Hermann Pohle  
Palisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

**Großgarage Nordbahnhof**  
J. Maximilian Janischewski  
BERLIN N. 58, Eberswalder Str. 14-15 (1 Minute vom Nordbahnhof)  
Oderberger Straße 19  
**Garagen :: Tankstellen :: Werkstatt**  
Tag und Nacht geöffnet — Telefon: U. 4, Humboldt 2557

2 KAPELLEN TAGLICH TANZ  
**„MUNZHOF“** MÜNZSTRASSE ECKE DRAGONERSTRASSE  
WARMER KOCHER GUTE BIERE

**Auguststraße 24-25**  
Bühlers Ballhaus  
Täglich  
**Clärchens Witwenball**

**Kurbad Ostend**  
Tägl. geöffnet / Boxhagener Str. 17

**„Hawag“** R. 202  
Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung  
NO18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

**Bevor Sie Möbel kaufen**  
besichtigen Sie meine Ausstellung  
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag, bei Kassa 5%  
**JULIUS KIWI** Tischlermeister  
Berlin N, Chausseestr. 60

**Dachpappen-Verkauf etc**  
zu billigsten Fabrikpreisen  
**Theodor Seibel**  
Dachdeckermeister, Leiherrüstungen  
Berlin-Marienthof  
Prühstraße 26 / Tel. 568111-1312

**Stempelfabrik**  
Werner & Schade  
Berlin N, Kastanienallee 43  
Fernsprechanschluß: Humboldt 1011  
liefert  
Kautschuk- und Metallstempel prompt

**STOLPER JUNGCHEN**  
VOLLETTEN-CAMEMBERT  
In allen Butter- und Käsegeschäften zu haben

**Fleisch Wurst**  
**Willy Hanka**  
Brunnenstr. 121 — 122  
billig gut!

**Für den Herrn**  
kauft man gut und preiswert  
Hüte, Mägen, Oberhemden,  
Krawatten, sowie alle modernen  
Herrenartikel im Spezialgeschäft  
**Paul Menzel**  
Köpenick, Schönstraße 17.

**Autobereifung \* Wilhelm Grabs**  
Vertrieb in- und ausländischer Reifen  
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-  
Werkstätte / Autozubehör  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249  
Nahe Belle-Alliance-Platz — Tel. F 5 Bergmann 4736

**Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.**  
Berlin SO36, Schlesische Str. 42  
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54  
**Billigste und zuverlässigste Ausführung**  
aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und Oelmaschinen / Staubsauger / Vertretter-  
besuch jederzeit unverbindlich

**EBT**  
**Leberwurst**  
preiswert nahrhaft

**VOLCK & GNÄDIG**  
Reparatur-Werkstatt  
mit eigener Schweißanlage für graph. Maschinen  
Rotations-, Tiefdruck- und Offsetmaschinen  
**Umzüge kompletter Druckereien**  
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 15  
Tel.: F 1, Mpl. 3677. — Nachruf: G 5, Südring 0323  
F 2, Neukölln 4639

**C. Hartseil, Wäsche-Verleih**  
Tel.: Moritzpl. F. 1, 0918. S 42, Fürstenstr. 20  
**Wäsche aller Art** (209)  
Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

**Buchdruckerei Richter G. m. b. H.**  
Bln. - Charlottenburg 5  
Sophie-Charlotte-Straße 15  
Am Bahnhof Wustrow / G. L. Wlth. 3225-26

**Heinz Pommerening**  
Kartoffelgroßhandlung  
Heidestraße 30  
Tel.: C. 5, Hansa 3829 u. 7770

**Wollhaus**  
**Max Boeldicke**  
Chausseestr. 67 Zossener Str. 28  
Lindensir. 113 Pankow:  
Breite, Ecke Mühlensir.

**1a frische Voll- u. Buttermilch**  
sowie Kaffee-, Schlag- und saure Sahne  
in bester Qualität zu haben in  
allen Konsum-Verkaufsstellen  
**W. Meyer**, Milchgroßhandlung, Berlin-  
Weißensee, Friedrichstraße 22-26,  
Weißensee 1203

**Frisier-Salon**  
für Damen und Herren  
Gute Bedienung  
Solide Preise  
Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65

**Stahldraht-**  
**matratzen „Geko“**  
Garantiert beste Qualität  
Raumsparende Verwandlungsmöbel  
erhältlich auch im Konsum-Warenhaus

**Bandagen-Lüneberg**  
Wallstr. 56, unweit Jannowitzbrücke  
Bruchbänder — Leibbinden  
Gummistrümpfe — Plattfüßleinlagen  
Eigene Fabrik und eigenes Reklamittel-Institut  
Lieferant für Krankenkassen.

**Lorenz**  
**Kaffee**  
Hermann Lorenz Invaliden-  
straße 161  
Kaffee, Tee, Kakao Einz. Rösterer seit 1879

**Ruderer und Segler**  
verlangt beim Einkauf nur  
**Krapkol-Bootslack**

**Butter-Heinze**  
Füllzeiten in allen Stadtteilen

**Carl Pietsch** Inhaber:  
Gustav Sauer  
Haus- u. Küchengeräte — Werkzeuge  
SW 68, Lindenstraße 107 :: Tel.: Dönhof 3070

Verlange in  
**Harzkäse**  
nur  
„Garholzener ist das Beste!“  
„M. S. tadellos!“

**Joseph Schulz**  
Berlin, Gitschiner Str. 80  
am Hochbahnhof Prinzenstraße  
Schleiferei für Messer, Scheren etc.  
SPEZIALITÄT:  
Maschinen-Pappscherenmesser  
Neue Messer jeder Art (196)

**Walter Stiklas**  
Bautischlerei  
Innenbauwerkstätte  
Berlin-Weißensee, Streusir. 12/13  
Tel. E 6, Weißensee 3092 / Gerr. 1855

**HUZI**  
GROSSDESTILLATION  
Prinzessinnenstraße 17  
Am Moritzplatz

**Bindfaden**  
Korset, Packsticker, Pack-  
u. Seidenpapier, Papp-  
Billige Einkaufsquelle

**Karl Daub**  
S 14, Wallstraße 73 / Telefon:  
F 7 Jannowitz 4814

**Dacharbeiten,**  
Neu- und Umdecken in Ziegeln,  
Schiefer, Pappeln. — Kost-  
anschläge unverbindlich.  
Zuschreiben unter C. P. 100 an die  
Expedition des „Vorwärts“

„Vorwärts“-Leser kauft in den Geschäften, die im „Vorwärts“ inserieren. Dort werdet Ihr gern gesehen!



# J. P. Mayer: Marxismus und Eigentum

Zu den beliebtesten „Einwendungen“ gegen den marxistischen Sozialismus gehört die Behauptung: Der Marxismus wolle das Eigentum abschaffen, um die Faulen mit dem Arbeitsertrag der Tätigen zu beschenken. Dieser Einwand geht jedoch an der Stellung des Marxismus zum Eigentumsproblem völlig vorbei. Man muß aber einsehen, daß die klare Fassung des Eigentumsproblems vor allem für gewisse Gruppen der Mittelschichten von größter Bedeutung ist. Der Schuhmacher, der Friseur, der Gemüseladenbesitzer, der Kleinbauer, sie alle wollen ja keineswegs „sozialisiert“ werden, sie wehren sich voller Haß gegen den angeblich eigentumsfeindlichen Marxismus.

Wie steht nun in Wahrheit der Marxismus zum Eigentum? Wir wollen nicht schlechtin und allgemein enteignen, sondern der Privatbesitz an Produktionsmitteln soll vergesellschaftet, d. h. in Allgemeinbesitz, in den Besitz aller überführt werden.

Ehe wir uns aber diesen Satz verständlich machen, müssen wir uns den geschichtlichen Prozeß der Konzentration der Produktionsmittel in Erinnerung bringen. Marx hat diesen Prozeß im 24. Kapitel des „Kapital“ eindrucksvoll beschrieben: „Das Privateigentum des Arbeiters an seinen Produktionsmitteln ist die Bedingung des Kleinbetriebes, der Kleinbetrieb eine notwendige Bedingung für die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und der freien Entwicklung des Arbeiters selbst. Allerdings existiert diese Produktionsweise auch innerhalb der Sklaverei, Leibeigenschaft und anderen Abhängigkeitsverhältnissen. Aber sie blüht nur, schnell nur ihre ganze Energie, erobert nur die ihr angemessene klassische Form, wo der Arbeiter freier Privateigentümer seiner von ihm selbst gehandhabten Arbeitsbedingungen ist, der Bauer des Aders, den er bestellt, der Handwerker des Instruments, worauf er als Virtuose spielt. Diese Produktionsweise untersteht Zersplitterung des Bodens und der übrigen Produktionsmittel. Wie die Konzentration der letzteren, so schließt sie auch die Kooperation, Teilung der Arbeit innerhalb desselben Produktionsprozesses, gesellschaftliche Beherrschung und Regelung der Natur, freie Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte aus. Sie ist nur verträglich mit engen naturwüchsigen Schranken der Produktion und der Gesellschaft. . . . Auf einem gewissen Höhegrad bringt sie die materiellen Mittel ihrer eigenen Vernichtung zur Welt. Von diesem Augenblick regen sich Kräfte und Leidenschaften im Gesellschaftschoße, welche sich von ihr gelöst fühlen. Sie muß vernichtet werden, sie wird vernichtet. Ihrer Vernichtung, die die Verwandlung der industriellen und zersplitterten Produktionsmittel in gesellschaftlich konzentrierte, daher des zwerghaften Eigentums vieler in das massenhafte Eigentum weniger, daher die Expropriation (Enteignung) der großen Volksmasse von Grund und Boden und Lebensmitteln und Arbeitsinstrumenten, diese furchtbare und schwierige Expropriation der Volksmasse bildet die Vorgeschichte des Kapitals.“

Die Konzentration der Produktionsmittel ist demnach ein Ergebnis der kapitalistischen Entwicklung. An die Stelle des mittelalterlichen Handwerkers, der mit seinen Produktionsmitteln gleichsam verwachsen war, ist der moderne Industriearbeiter getreten, der von jedem Eigentum an Produktionsmitteln ausgeschlossen ist und nur über seine Arbeitskraft verfügt, die jede bodenständige Bindung verloren hat und zur Ware geworden ist. Die kapitalistische Entwicklung treibt aber weiter: „Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt.“ Die Produktionsmittelbesitzer werden enteignet, d. h. die Produktionsmittel (Bergwerke, Fabriken, Großgrundbesitz, Kapitalien usw.) gehen in das Eigentum der organisierten Gemeinschaft über.

Damit wird jedoch das Privateigentum des Arbeiters nicht wiederhergestellt, „wohl aber (so heißt es in diesem Zusammenhang bei Marx) das individuelle Eigentum auf Grundlage der Erzeugnisse der sozialistischen Pera, der Kooperation und des Gemeinbesitzes der Erde und der durch die Arbeit selbst produzierten Produktionsmittel“. Marx unterscheidet also offenbar ganz ausdrücklich zwischen Privateigentum (an Produktionsmitteln) und individuellem Eigentum; von dem letzteren sagt er ausdrücklich, daß es wiederhergestellt werden soll. Der Marxismus ist also keineswegs eigentumsfeindlich, sondern er will dem Arbeiter, der bisher nur über seine Arbeitskraft als Eigentum verfügen konnte, wieder zu individuellem Eigentum verhelfen. Die Arbeitskraft des ausbeuteten, zur Ware erniedrigten Arbeiters wird zum Ausdruck seiner individuellen Person, deren freier Gestalt er sich nunmehr im Rahmen der Gemeinschaft widmen kann.

Wem dies ist der Sinn der „Enteignung“, wie sie Marx verstanden wissen will. Da heute nicht nur der Industriearbeiter, sondern auch die Dienstboten der Anwesen und Kleinen Beamten von den Produktionsmitteln getrennt sind, ist für sie die gleiche Gesellschaft. Da sie aber stärker an Eigentumsverhältnissen gebunden sind, ist für diese Schichten die Herausstellung des

positiven Verhältnisses von Marx zum Eigentum von besonderer Bedeutung.

Es kann also bei der Vergesellschaftung der Produktionsmittel nicht daran gedacht werden, den Friseurladen oder die kleine Fließschusterei zu sozialisieren, so wenig wie die Margisten daran denken, dem kleinen Bauern die berühmte „letzte Kuh“ aus dem Stall zu holen. In bezug auf das Kleinbauerntum wird man sich begnügen, die individuell wirtschaftenden

Betriebe, unter Berücksichtigung jahrhundertalter Traditionen, in genossenschaftliche Formen zu überführen. So schreibt Engels im Jahre 1894 (Neue Zeit, Jahrgang XIII, 1, S. 301 ff.): „Wenn wir im Besitz der Staatsmacht sind, (werden) wir nicht daran denken können, die Kleinbauern gewaltsam zu expropriieren (einerlei ob mit oder ohne Entschädigung), wie wir dies mit den Großgrundbesitzern zu tun genötigt sind. Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern be-

steht zunächst darin, seinen Privatbetrieb und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuführen, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck. Und da haben wir allerdings Mittel genug, um dem Kleinbauern Vorteile in Aussicht zu stellen, die ihm schon jetzt einfließen müssen.“ Wie Engels hier im engsten Anschluß an Marx das Kleinbauernproblem in ein positives Bild einer sozialistischen Wirtschaftsordnung einordnet, so muß dies für jede gesellschaftliche Schicht vorgenommen werden. Nur dann können diese Schichten für den marxistischen Sozialismus gewonnen werden.

## Jungarbeiter am Werk

Gang durch eine Berliner Arbeiter-Berufsschule / Von E. Meyke

Die Arbeiterberufsschule, durch die wir wandern, hat nur Schüler von 14 bis 18 Jahren, die zu den sogenannten Ungelernten gehören. Sie liegt im Wedding. Nur wenig Klassen sind hier, wenig in Bänke gepferchte Jungarbeiter. Aus dem Keller hört man hämmern und Sägen. Keine Tischlerwerkstatt, sondern ein Bahnversandraum für die Verteilerarbeiter. Hier werden Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen gepackt und bahnfertig gemacht, dort wird Glas und Porzellan, das aus der Brockenlammlung erstanden ist, sorgfältig und mit Liebe verpackt. An Regalen im Hintergrund hängen Kleider, Blusen und Mäntel und warten auf vorchriftsmäßigen Versand.

Im Erdgeschoß wieder lebhaftes Arbeitsgeräusch. Wir sind in der Holzwerkstatt, in der Fabrikarbeiter und Arbeitsburken an den Hobelbänken stehen. Gegenüber im Lichtbildzimmer sieht gerade eine Klasse die Entwicklung des Fahrrades vom Laufrad bis zum modernen Lindear-Rad. Im ersten Stock wächst unser Erstaunen. Im Autoverkehrszimmer steht ein regelrechter betriebserfahrener Opel, dessen Abgase in den Ofen gehn. Eine Schar aus einem Erwerbslosenkontingent steht um das Auto herum. Hier wird man nicht mit Theorie gefüttert, hier kann man die Maschine selbst kennen lernen. Daneben steht ein aufgeschnittener Ford-Wagen, damit man dem Maschinenwesen in den Leib sehen kann. Auch ein Motorrad und das Auto des kleinen Mannes, das Fahrrad, sind als betriebsfertige Modelle vorhanden.

Im Nebenzimmer, dem Autolehrzimmer, für die Bänke im Halbdreis angeordnet. An den Wänden sind Schränke, die nicht Chemie-

und Physikapparate, sondern Kurbelwellen, Vergaser, Lichtmaschinen usw. enthalten. Auf dem Lehrtisch liegt ein Bierzylinderblock. Auch der kleine Mitfahrer soll seinen Wagen kennen, er muß mit Hand anlegen, muß Hilfsarbeiten leisten können. Auf der anderen Seite liegt ein Zimmer, mit Stahlrohrtischen und -stühlen ausgerüstet. An den Wänden Registraturregale, -schränke und Karteilästen. Es ist das Fachzimmer für die Handelshilfsarbeiter. Wieder keine stille Klasse, sondern alles in Bewegung, in praktischer Arbeit. Ein Teil trägt Briefe in moderne Stell- oder Flachsortieren ein, andere legen Briefe in Ordner, Stell- und Hängeregistaturen ab. Die ganze Arbeit vollzieht sich ähnlich wie beim JdL im Rahmen einer Scheinfirma, wobei aber nur alles Bürotechnische, nicht aber das eigentliche Kaufmännische gelehrt wird.

Besonderes Interesse erweckt im zweiten Stock das Postversandzimmer. Keine Bänke, keine Stühle, sondern lange Posttische mit nummerierten Arbeitsplätzen. Die Wände sind mit Paketannahmeverordnungen, Postgebührenübersichten und Paketartenarten bedeckt. In den Ecken Pappkartons und Fallschachteln in den verschiedensten Größen. An der einen Wand Papierhalter mit Packpapier, gegenüber Postspatel- und Briefwaagen. Hier lernen die Handelshilfs- und Transportarbeiter in praktischer Arbeit Post fertig zu machen. Hier wird gefaltet, adressiert, geklebt, geschnürt, gesiegelt, gewogen, berechnet. Es wird sogar wie in einer richtigen Versandabteilung Draht- und Metallbandverschmürung mit besonderen Schürapparat geübt. Im Berwiefzimmern nebenan ist eine Bürobotenklasse beim Berwief-

fälligen. An zwölf Berwiefzimmern sind von einfachen Tonmassenapparaten über den Drehschablonenberwiefzimmern bis zum modernen Umdruckapparat lernen sie das Herstellen von Abzügen. Sie werden eingeführt in Maschinenbehandlung und -pflege. Auf wirtschaftliches Arbeiten wird besonderer Wert gelegt. Wir kommen jetzt in den Schirraum der Transportarbeiter. Wir dürfen nicht vergessen, daß allein noch in Berlin 1930 42.000 Pferde gezählt wurden. Hier hängen Wandkarten von der Anatomie des Pferdes, von Pferdekrankheiten, Pferderassen usw. In den Wandbüchern sind Pferdemodelle, Pferdegebisse, sogar Säume und Geschirre, aber nicht zum Ansehen, sondern zum Leben. Horn steht statt eines Lehrstuhles ein großer ausgestopfter Grauschimmel, nicht als Sinnbild des Amtsschimmels, sondern als Übungsmodell. Teile eines Wagens zur Demonstration von Lenkung und Bremsung ergänzen das Bild. Ein äußerst wichtiger Übungsraum, wenn man bedenkt, daß es sich in der Praxis um den Umgang mit einem lebendigen Wesen handelt. Eben verläßt eine Berwiefklasse das Gebäude. Sie geht zu einer Malzbieregroßbrauerei in der Nähe, die ihren musterbildlich eingerichteten neuen Saal zu Demonstrationszwecken der Schule jederzeit zur Verfügung stellt. In den verschiedenen Übungsworkstätten werden auch Kurse für erwerbslose Jugendliche in Verkehrslehre, Bürotechnik, Paden, Radio und Bootsbau abgehalten.

Die eigentlichen Klassenräume treten daneben zahlenmäßig und dem ersten Eindruck nach in den Hintergrund. Aber es würde ein falsches Bild einer solchen Schule gegeben werden, wenn man diesen Eindruck nicht korrigiert. Der Jungarbeiter ist nicht nur Arbeiter, er ist auch Staatsbürger und Mensch. Hier sitzen die Bierzahnärztlichen, die sich mit Problemen der Berufswahl beschäftigen, dort die Fünfzehnjährigen, die die Fragen gesunder Lebensführung behandeln. Ernst und eifrig werden Fragen des Alkoholismus, der Volkstrankheiten und Fragen des Geschlechtslebens behandelt. In einer anderen Klasse werden an Hand von Unfallverhältnissen der Berufsgenossenschaften die Unfallverhütungsvorschriften entwickelt. Hier wird die Entstehung des Arbeiterstandes geschildert, dort stehen die Gewerkschaften, dort die Sozialgesetzgebung zur Debatte. In einer Klasse von Sechzehnjährigen hält ein organisierter Schüler einen Vortrag und selbst seine Gegner hören ihm aufmerksam zu, wenn auch manchmal in der nachfolgenden Aussprache der Lehrer beschwichtigend eingreifen muß. Nicht zuletzt wird in allen Klassen den wichtigen Fragen unseres Staats- und Verfassungsebens die weiteste Aufmerksamkeit geschenkt.

Das alles wird nicht behandelt, weil es ein vielleicht fortschrittlich denkender Lehrer für nötig hält, nein, all das ist lehrplanmäßig gewünscht und gefordert. Hier sitzen nicht Schüler, sondern Jungarbeiter, die selbst schon eine manchmal weitreichende Erfahrung haben, die selbst schon tätige Glieder unserer Volkswirtschaft sind, die auch teilweise das bittere Los der Erwerbslosen kennen.

Hier ist Leben in der Schule, hier ist die Schule im Leben. War das schon immer so? Schon vor dem Krieg gingen die Jungarbeiter zur Fortbildungsschule, aber sie waren Anhängsel bei den Lehrlingschulen. Man sah keine Notwendigkeit, für die, die keine Lehre durckließen, eigene Schulen zu schaffen. Das wurde erst seit der Revolution anders.

So entstanden dort, wo unsere Partei Einfluß hatte, eigene Systeme von Arbeiter-schulen, die in den sechs Jahren ihrer Wirksamkeit bewiesen, daß ihre geistigen Väter recht hatten, die hier Kräfte auslösten, die sich zum Ruhm der Arbeiterklasse und damit zum Ruhm des Volksganzen auswirken mußten.

Heute haben die Arbeiter allen Grund, sich schuldig zu fühlen vor diese Einrichtung — eine Einrichtung, die längst noch nicht abgeschlossen ist — zu stellen. Ist doch die Berufsschule die einzige staatliche Schule für die Arbeitnehmerschaft, die nicht von der Allgemeinbildung, sondern von der Berufsbildung her Staatsbürger- und Menschenbildung treiben soll.

## Käte Trümpener: Die richtige Haltung

Der Körperausdruck ist ein Spiegelbild der Totalität des Menschen, seines körperlich-geistig-seelischen Seins. Es ist sehr wichtig, dieses einzuhalten, sich der bestehenden innigen Zusammenhänge bewußt zu werden, denn daraus wird das Bedürfnis entstehen, sich um seinen Körper zu kümmern, gegen seine Mängel und Schwächen etwas zu unternehmen.

Eine bewußte Körperbildung ist in unserer aufreibenden und rücksichtslosen Zeit ein wichtiger Faktor, der zu innerer Gesundheit führt, die Kräfte steigert, die ruhenden, unausgenutzten freimacht und dadurch Selbstvertrauen und Widerstandskraft in unser Dasein bringt.

Der Gedanke eines Umschwungs, eines Aufbaus vom Körperlichen, dieses Streben zu einer Einheit von innen heraus kann durch Übung des Körpers ohne jedes äußere Hilfsmittel — durch eine sinnvolle, nicht mechanische Gymnastik — verwirklicht werden.

Haltungswegfehler beeinträchtigen stark die Gesundheit, hindern an einer freien Entfaltung der Persönlichkeit und sind auch für die Umwelt augenfällig und nicht ohne Einfluß. Wir müssen unterscheiden zwischen Körperfehlern und Haltungswegfehlern. Erstere sind zum Teil auf Entartung infolge mangelhaften Zellengewebes zurückzuführen. Haltungswegfehler können auch infolge eines schwachen Körpermaterials entstehen, oder sie werden durch Unachtsamkeit, Gemohnheit, dauernde einseitige Beeinflussung im Beruf oder durch seelische Zustände (die gebückte Haltung des Sorgenbeladenen) bedingt.

Die Tatsache, daß in Deutschland jährlich über 20.000 Menschen zu Krüppeln heranzuwachsen, hat zur Erkenntnis der ungeheuren Wichtigkeit der Säuglings- und Kindergartenphysiologie geführt, denn die physiologische Wirkung aller Leibesübungen ist um so größer und rascher, je mehr sie vom natürlichen körperlichen Wachstum unterstützt wird. Säuglingsheimen, Kindergärten, Körperbildungsverbände und Krankenkassen haben es in der Hand, hier zu helfen. Eine allgemeine Schwäche des Kindes, die oft zur Entartung, besonders der Wirbelsäule und der Beine, führt, kann durch Leibesübung bekämpft werden. Durch Übung werden die Funktionen verstärkt und da-

durch wird das Körpermaterial verbessert. Die Mütter müssen in diesem Sinne angeleitet werden.

Eine normale Entspannung ist Voraussetzung einer harmonischen und gesunden Haltung. Versuchen wir es, alles Krampfende, Spannende aus dem Körper herauszuschicken, gelöst und ruhig in uns zu ruhen. Es bedarf dazu einer starken inneren Konzentration: wir wollen alles Störende, Ablenkende, alles, was unsere Nerven und Muskeln anspannt, bannen. Ein bewußtes, vertieftes und ruhiges Atmen unterstützt uns dabei; wir erreichen einen Zustand körperlicher und geistiger Bereitschaft. Aus diesem entspannten Zustand heraus üben wir die richtige Haltung:

Das Gewicht ruht auf den Fußballen, so daß wir schnell und elastisch zur Bewegung übergehen können. — Durch leichtes Auf- und Absiedern stellen wir fest, daß das Gewicht nicht auf den Fersen lastet. — Die Knie sind gestreckt, aber nicht durchgedrückt. — Die Beckenhaltung ist richtig, wenn oberer Rücken- und unterer Rückenrand senkrecht übereinanderliegen, was wir durch Anlegen von Mittelfinger und Daumen kontrollieren können. — Der Unterleib wird eingezogen; dieses leichte Muskelgefühl darf nur bis zum Nabel gehen. — Der Oberkörper darf nicht auf dem Unterkörper lasten, — dadurch würde Blutkreislauf und Organitätigkeit behindert werden —; frei und beweglich müssen wir uns aus den Weichteilen herausstrecken. — Der Brustkorb (Brustbein) ist gehoben (wichtig für eine gute Atmung). — Die Schultern sollen entspannt etwas nach hinten (als ob man einen Mantel abstreifen wollte). Die Kopfhaltung ist richtig, wenn man auf dem Scheitelpunkt ein Buch balancieren kann. — Die Wirbelsäule muß halt geben und doch in sich beweglich und elastisch sein. Wir müssen uns recht gerade halten, so daß die Wirbelsäule eine leichte S-Form bildet. Dem Hohlkreuz wirken wir entgegen, indem wir den Unterleib einziehen, die Beckenmuskulatur wie in einem Becken nach vorn anziehen und durch Übung die Kreuzwirbel nach außen ziehen.

Einen wir uns alle eine freie, aufrechte und harmonische Haltung an der starken Zusammenhänge zwischen Körperlichem und Seelischem eingedent.



# Von den Schwerathleten

## Stand der Serienkämpfe der Arbeiterathleten

Während die Boger ihre Serienkämpfe beenden, stehen die Ringer und Heber noch mitten drin. Das ist daraus zu erkennen, daß die Ringer ihre Kämpfe in Vor- und Rückrunden geteilt haben, so daß im Herbst die Vorrunden und im Frühjahr die Rückrunden fällig sind. Da nun für die Kreismeisterschaft des 4. Kreises (Berlin-Brandenburg) neun Vereine der A-Klasse in Frage kommen, finden die meisten Kämpfe im Frühjahr statt; anschließend kämpfen die Vereine in der Gruppe Ost. Zur Ostgruppe gehören der 1. Kreis (Schlesien), 2. Kreis (Sachsen), 3. Kreis (Stettin), 3a. Kreis (Ostpreußen) und der 4. Kreis (Berlin-Brandenburg). Obwohl

### die A-Klasse

noch nicht fertig ist, kann man sich doch schon einen Überblick erlauben. Der vorjährige Kreismeister „Alt-Webding“ wird sich gehörig strecken müssen, wenn er seinen Titel halten will, denn der Sport-Klub „Sparta“ sieht ihm gehörig auf den Fersen; nach dem bisherigen Stand führt Sparta-Neußölln mit zwei Punkten Vorsprung.

### In der B-Klasse

sieht es anders aus, denn da wird noch hart um die Führung gekämpft. Die Entscheidung kann, da sich 12 Mannschaften gegenübersehen, nicht

vor März fallen. Eine Voraussage zu geben, ist sehr schwer, da alle Vereine auf gleicher Punktzahl stehen. Der Sieger der B-Klasse rückt in die A-Klasse auf. In der A-Klasse rückt der tabellenletzte Verein zur B-Klasse herab.

### Was die Heber anbetrifft,

so werden die Kämpfe von allen gemeldeten Mannschaften an einem Tage ausgetragen, als Favorit startet, wie in allen Jahren, die Mannschaft der „Sportlichen Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde 04“, die schon seit 10 Jahren Kreis- und Gruppenmeister und seit 8 Jahren Bundesmeister des Arbeiterathletenbundes ist. Auch in diesem Jahre wird Lichtenberg-Friedrichsfelde in voller Befähigung an den Start gehen und es ist zu erwarten, daß wieder neue Bundesrekorde aufgestellt werden. Im Besonderen befindet sich Paul Walloschek in bester Form; er will versuchen, seine eigenen, die Bundes- sowie internationalen Rekorde im Gewichtheben zu verbessern.

**Serienkämpfe im Ringen.** Am Freitag, dem 20. Januar, 20 Uhr, veranstaltet die Sportliche Vereinigung Lichtenberg-Friedrichsfelde 04 in der Turnhalle Lichtenberg, Bürgerheimstr. 3, einen Ringkampfabend. Als Gegner tritt die Ringermannschaft des Sportklubs Sparta Neußölln an. Beginn der Kämpfe, 20 Uhr.

schaften noch Spielerinnen. Meldungen Dienstags, Obfenstraße 17, 20 Uhr, oder schriftlich bei Georg Krüger, N. 113, Bornhofmer Str. 91.

**Alfa-Romeo auch bei den Autorennen 1933!** In Zusammenhang mit der Meldung, daß die Alfa-Romeo-Werke nach dem erfolgreichen Rennjahr 1932 beschließen haben, sich an den großen Autorennen der kommenden Saison nicht zu beteiligen, wurden Gerüchte verbreitet, wonach die aus Caracciola, Nuvolari und Borzacchini bestehende erste Rennmannschaft ge-

zwungen sei, sich nach einer anderen Marke umzusehen. Das trifft jedoch nicht zu. Die drei Rennfahrer werden auch im Rennjahr 1933 wieder auf Alfa-Romeo an den bedeutendsten Veranstaltungen teilnehmen. Es hat sich nämlich in Italien ein Konjunktium gebildet, das die Starts dieser Fahrer auf eigene Rechnung finanziert. Alfa fährt die Fabrik die Rennen doch nicht mehr selbst!

**Amateurrennen im Sportpalast.** Der Gau Berlin des Bundes Deutscher Radfahrer wartet Mittwoch, 1. Februar, im Sportpalast mit ausgezeichnet besetzten Amateurradrennen auf. Im Mittelpunkt des Programms steht ein Vierstädte-Kampf Berlin-Breslau-Dortmund-Köln, an dem u. a. der Kölner Mertens und der Breslauer Trach teilnehmen werden. Weiterhin gibt es noch ein 75-Kilometer-Mannschaftsfahren, ein 75-Runden-Punktfahren sowie ein Massfahren.

## Aus den Boxringen

**Neue Programmänderung im Spiderring.** Für das Boxprogramm des Spiderringes am kommenden Freitag ist eine neue Änderung notwendig geworden. Harry Stein hat sich laut ärztlichem Ratschlag den zweiten linken Mittelhandsknochen gebrochen und kann daher gegen Seidler nicht antreten. Dafür werden nun die Mittelgewichte Buchbaum-Köln und Engel-Hannover bogen. Das übrige Programm mit Kren gegen Trallmann, Felten gegen Scholz und Wieser gegen Kracht bleibt bestehen.

**Hein Müller gegen Schönraih.** Als Hauptkampf des dritten Sportpalastabends am 31. Januar steht die aktuelle Schwergewichtsvorwahl zwischen dem deutschen Meister Hein Müller und dem Kreisleider Schönraih endgültig fest.

**Der Bonner Halbhartgewichler Adolf Heuser,** der seinen Europameistertitel kürzlich am „Grünen Tisch“ verlor, hat sich in den Vereinigten Staaten so gut eingelebt, daß er sich dort ansässig machen und die U.S.A.-Staatsangehörigkeit erwerben will. Bei den ausgezeichneten Leistungen, die Heuser in Amerika gezeigt hat, bieten sich ihm dort recht gute Verdienstmöglichkeiten. Auf der anderen Seite verliert die deutsche Berufsvorbereitung, falls Heuser seinen Entschluß in die Tat umsetzt, einen ihrer Besten.

## Arbeiter-Hallensportfest

2500 Stafettenläufer  
210 Einzelkämpfer — 300 Kinder

Das bevorstehende große Hallensportfest der Arbeitersportler am 29. Januar im Sportpalast hat wieder ein ausgezeichnetes Medaillenergebnis gebracht. Es sind u. a. 323 Stafettenmannschaften am Start. Sie verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Wettbewerbe: Keine Schweden 47; Wendestafetten 98; Kundenstafetten 97; 3x1000 Meter 37; Olympische 15; Kinder 29 Mannschaften. Der 1500-Meter-Lauf weist 39 Rennungen auf; alle anderen Einzelkämpfe sind Einladungen, zu denen nur bei den Vätern je 21, bei den Sprüngen je 5 Teilnehmer erwähnt wurden. Aus dem Reich erschienen Leipzig, Dresden, Helmstedt, Halle, Rottbus, Brandenburg, Rathenow, Ludenwalde, Fürstentwalle und die weitere Umgebung Berlins.

Aus dem Sonderprogramm ist zunächst ein Auswahlspiel im Handball zu erwähnen. Die Turner stellen je eine Kreierie der Männer und Frauen am Barten. Die besten Berliner Gymnastikvereine wie Schöneberg, Volkssport Neußölln und Arbeiterportverein Neußölln bringen Sonderführungen. Der bekannte Oefangschor Roseborn d'Arguto, die Sozialistische Arbeiterjugend Neußölln und Volkssport Neußölln wirken in einer Kombinationsvorführung „Die Sportinternationalen“ von Fritz Wilsdorf mit.

Das 9. Hallensportfest wird also für alle Besucher und Teilnehmer ein gewaltiges sportliches Ereignis werden. Es ist empfehlenswert, sich rechtzeitig mit Vorkaufskarten zum Preise von 50 Pf. bis 1,50 M. zu versehen. Vorkaufskartenstellen: Lichtberger Str. 3 FTÖB; Sportgeschäft Königsberger Str. 5; Restaurant Wegener, Frankfurter Allee 236; Elsäßer Str. 86/88, Geschäftsstelle ATuSB, 1. Kreis.

## Sport in Kürze

**Jahresversammlung der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Reichs-Auto-Club.** Die Ortsgruppe Berlin hält gestern ihre 6. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Den in überaus großer Anzahl erschienenen Mitgliedern wurde ein umfassender Jahresbericht bekanntgegeben, der zeigt, daß der Deutsche Reichs-Auto-Club in Berlin nur 10 Proz. seiner Mitglieder verloren hat und auch diese lediglich aus wirtschaftlichen Gründen. Den Abgängen stehen Zugänge von Mitgliedern in erheblicher Zahl gegenüber. Die Finanzlage der Ortsgruppe ist gesund. Sie verfügt über ein Vermögen von 16 000 M. Für das Jahr 1933 ist ein Sportprogramm aufgestellt, das beifällig aufgenommen wurde. Der bisherige Vorstand, an dessen Spitze Dr. Karl Schreiner steht, wurde im wesentlichen wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde u. a. Polizeipräsident Orjesinski.

**Schachwettbewerb.** An alle Schachfreunde der Partei-, Gewerkschafts- und Jugendbewegung ergeht der Ruf, die am heutigen Abend stattfindenden Schachwettbewerbe zu besuchen: Abt. Kreuzberg bei Krepp, Planufer 75/76; Abt. Mitte bei Ebertus, Jonskirchplatz 11; Abt. Grünau im Gemeinschaftshaus, Gartenstadtweg 64; Abt. Treptow bei Döbling, Eisenstr. 100 (Wettkampf Treptow 2 gegen Wedding-Güden 2); Abt. Westen in der Gemeinschaftsküche, Potsdamer Straße 105a, ab 18.30 Uhr; Westend bei Jamin, Sophie-Charlotten-Str. 8; Prenzlauer Berg bei Pohl, Stargarder Str. 19. Vorträge teilen die Abende ein. Beginn 20 Uhr.

Der **ASV. Rot-Weiß** sucht zur Vervollständigung seiner 2. Frauenhockey- und Handballmann-

## Wintersportliches

### Eishockey-Allerlei

„Göta“ besiegt Schlittschuhclub

Das Eishockeyspiel zwischen Göta-Stockholm und dem Berliner Schlittschuhclub am Mittwochabend im Sportpalast dürfte keinen der zahlreichen Zuschauer bedrückt haben. Dazu war der Kampf zu hart, er artete bisweilen sogar aus. Beide Mannschaften schienen noch eine alte Rechnung miteinander abzumachen zu haben. Das ist bei diesen Spielern seltener so üblich. Mit einem Sieg von 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) für Göta schloß der Kampf.

In den Pausen zeigte die jugendliche Megan Taylor, in der ein ganz großes Talent steckt, eine fabelhafte Kür. Die kleine Engländerin scheint auf dem Wege zu sein, eine zweite Sonja zu werden. Fräulein Hempel-Weiß, das deutsche Meisterpaar, sowie Rodd vom Schlittschuhclub vervollständigten das Kunstlaufprogramm.

### Arbeiter-Eishockey

Zwei alte Bekannte standen sich im gestrigen Eishockeyspiel gegenüber, und zwar Naturfreunde Humboldt und Naturfreunde Gesundbrunnen. Da beide Mannschaften über ein schlittschuhtechnisch hervorragendes Material verfügen, entwickelte sich ein äußerst schnelles und lebhaftes Spiel, bei dem es nur am energischen Torhüter mangelte. Das erste Spieldrittel verlief torlos 0:0. Im zweiten Spieldrittel gelang es Humboldt, ein Tor vorzulegen, das aber Gesundbrunnen im letzten Drittel ausgleichen konnte, so daß das Spiel unentschieden 1:1 zu Ende ging. Leider wurde der Mittelstürmer von Humboldt bei diesem Spiel erheblich am Ellbogen gelenkt verletzt, mit seiner Aufstellung am kommenden Sonntag beim Bezirksauscheidungsspiel wird kaum zu rechnen sein.

Heute spielt um 21 Uhr **ASV. Neußölln** gegen **FTÖB-Osten**; am 20. Januar: Naturfreunde Gesundbrunnen gegen Freie Schwimmer Neußölln; am 21. Januar, 21 Uhr: Volkssport Neußölln gegen **FTÖB-Osten** und anschließend um 22 Uhr **FTÖB-Ost** gegen **Neußölln**.

### Eisfest der Arbeitersportler

Am Sonntag findet auf der Eisbahn der Arbeitersportler in der Grenzallee in Neußölln ein Eisportfest mit Eiskunstläufern, Eishockey, Staffellaufen statt. Eiskunstläufer: 13 Uhr Pflichtübungen, 14 Uhr Kürläufer. Die Wettbewerbe im Kunstlaufen werden ausgetragen für Sportler und Sportlerinnen in Klasse C (Bogenachter, Schlangengänger, Dreier, Kurlaufen drei Minuten); Klasse B (zu den Figuren der Klasse C noch Doppeldreier, Schlinge, Gegenreiter, Wende, Bogenwende, Achter, auf einem Fuß, Kürlaufen vier Minuten, jede Klasse drei Pflichtfiguren). Meldungen für das Kunstlaufen und für die Staffel bei der Pflanzkommission, Grenzallee, oder bei Ernst Knoop, Neußölln, Friedelstr. 58. Startberechtigt sind alle Mitglieder des Kartells.

### Billige Wintererholung

Am Sonnabend, 23. Februar beginnt eine fünfzehntägige Skifahrt in das Erzgebirge, die in den schönsten und schneereichsten Teil dieses Gebietes führt. Die Fahrt ist auch für Nichtskifahrer gedacht. Standort ist das Naturfreundehaus „Rote Grube“. Der letzte Schneebericht meldet 35 Zentimeter Schnee und ausgezeichnete Sportmöglichkeiten für Ski und Rodel. Wer sich an dieser Fahrt noch beteiligen will, der melde sich möglichst noch heute beim Reisebüro des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Berlin N. 24, Johannisstr. 14/15, Fernsprecher D 1 (Norden) 4177. Die Fahrt wird für 77 M. durchgeführt, einschließlich Fahrgeld, Quartier in Betten und voller Verpflegung.

## Europa-Fußballmeisterschaft rollt

Das am 6. und 8. Januar in Wien stattgefundene Vor- und Rückspiel zwischen Oesterreich und Ungarn um die Meisterschaft der mitteleuropäischen Zone der sozialistischen Arbeiterportinternationalen war den Fußballführern eine willkommene Gelegenheit, Besprechungen über den Fortgang der Doppelrunde zu führen. Vorbehaltlich unvorhergesehener Änderungen wurden in der mitteleuropäischen Gruppe folgende Spiele festgelegt: Oesterreich gegen Polen (Ende Februar in Wien), Polen gegen Oesterreich (April in Warschau), Polen gegen Tschechoslowakei (Mitte Mai in Polen), Polen gegen Deutschland (Ende Juni in Polen), Tschechoslowakei gegen Oesterreich (Vor- und Rückspiel Ende April in der Tschechoslowakei), Deutschland gegen Ungarn (Vor- und Rückspiel Anfang Juli in Deutschland), Oesterreich gegen Deutschland (Ende September in Wien oder Deutschland), Polen gegen Ungarn (Zeitpunkt noch nicht festgelegt).

Der „Opvo“-Zehnkampfmesser fahrschlüssig. Der von kommunistischer Seite eingerührte Solidaritätsspielbetrieb zwischen Rot-Sport- und DFB-Fußballmannschaften trägt die von uns vorausgesagten Früchte für das bürgerliche Sportlager. Jetzt ist auch der leichtathletische Zehnkampfmesser und mehrmalige internationale Fußballspieler der kommunistischen „Kampfgemeinschaft“, Petrich aus Hilden bei Düsseldorf, zum Deutschen Fußballbund übergetreten und ist mit drei anderen Rot-Sport-Fußballspielern die Stütze der ersten Mannschaft des bürgerlichen Vereins Düsseldorf-Elter 04.

## Schwarzes Brett

**Arbeiter-Zirkelbund.** Sonntag, 22. Januar, 1933 das Kleinfallerschießen aus und findet erst wieder in 14 Tagen statt.

**Konzilienzverein „Die Naturfreunde“.** Freitag, 20. Januar. Photo-Arbeitsgemeinschaft Fronter: Johannisstr. 15. — Photo-Arbeitsgemeinschaft Neußölln: Bergstraße 39. — Photo-Arbeitsgemeinschaft Ost: Frankfurter Allee 237. — Fotoabteilung: Johannistr. 15: Filmabend. — **WAB:** Kanteuffelstr. 7: Generalversammlung. — **Charlottenburg:** Sprucht. 30: „Eine Welle um die Welt“. — **Treptow:** Eisenstr. 3, am Hof: Lieber. — **FTÖB:** Fußball der Ideal-Vereinigung: Naturfreunde. — **Kunstvereinsgemeinschaft, Abt. 1:** Friedrichshagen: Bei Schöneberg, D. 17, Paul-Singer-Str. 30. — **Kunstvereinsgemeinschaft, Abt. 2:** Humboldtshagen: Dugensheim Berging. — **Eda:** Gensußerstr. 20. — **Montag, 20. Januar.** **WAG:** Kanteuffelstraße 7. — **WAG:** Stammtisch: Johannistr. 15: Winterbilder. (Das mitbringen.) — **Gesundbrunnen:** Spielgemeinschaft: Götterburger Straße, rote Schule. — **Sonntag, 22. Januar.** Fahrt der Führeraktion: Mohlsdorf, Alt-Pandenberg, Spilmühle, Schöne, Grauberg. Abfahrt mit Autobus 9, U-Bf. Lichtenberg (Stadthaus Lichtenberg-Friedrichsfelde) nach Mohlsdorf, Endstation. Abfahrt ab Lichtenberg 9¼ Uhr. Umsteiger 10¼ Uhr. **ASV. Rot-Weiß.** Heute, 20 Uhr, bei Uffert, Gieseler 56, Handballeroffenbarung.

**Berantwörtlich für Politik:** Rudolf Brandemühl; **Wirtschaft:** G. Klingelböler; **Gewerkschaftsbewegung:** J. Steiner; **Arbeiter:** Herbert Lepore; **Kultur:** und **Sonstiges:** Fritz Rothhädt; **Anzeigen:** Otto Denagh; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagdruckerei u. Verlagsgesellschaft Paul Singer u. Co., Berlin SW. 18, Lindenstr. 3. Preisbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

### Siehe 1. Beilage.

In die Vorlage des neuen Welt in der heutigen Morgenausgabe hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es enthält nicht jeder 40., sondern jeder 400. Besucher ein Seitenblatt oder ein altes Blatt Zigarettenstiel.

<b>Staats Theater</b> Donnerstag, den 19. Januar <b>Staatsoper Unter den Linden</b> 7½ Uhr <b>Eine Nacht in Venedig</b> <b>Staatliches Schauspielhaus</b> Wegen der Hauptprobe zu <b>Faust II. Teil</b> <b>geschlossen.</b>	<b>Städt. Oper</b> Charlottenburg Fraunhofer 0231 Junnersag, 19. Jan. 20 Uhr Tarnus II <b>Bohème</b> Nettelsheim, Frind Ludwig, Rieyer, Gummann, Baumann, Pechne- Schupp, Siewer, Thom, Schick, Berghorn Dirig.: Teichmann	<b>Schiller</b> Altmärkerstr. (Knie Steimpl. (C 1) 471 Täglich 8¼ Uhr Der Kello-See-ager <b>Die Männer          sind mal so</b> Stalder, Helms Sonntag 4 Uhr Hebert und Bertram <b>Theater</b> <b>Komödienhaus</b> Schiffbauerdamm 21 Tel. 92 West. 1334-25 Täglich 8¼ Uhr <b>Das Haus          dazwischen</b> mit Max Adalbert Jakob Tiedike Paul - Isidor	<b>Küchen</b> auch bis 18 Monats-Raten <b>Radatz</b> Berlin W8, Leipziger Str. 122-123
<b>VOLKSBUHNE</b> <b>Theater am Bülowplatz</b> Täglich 8 Uhr D 1 Norden 6550 Letzte 4 Aufführungen: <b>Oliver Cromwells Sendung</b> v. Walter Gilbricht. Regie Heinz Hilper mit <b>Eugen Klöpfer</b>	<b>Deutsches Theater</b> Schumannstr. 13a Weidend. 1201 Täglich 8 Uhr (Luzernstr.) Max Reichardt <b>Prinz von          Homburg</b> von H. v. Kleist Helmig, Fehse, Fehlich, Kayler, Weymann, Schönbauer <b>Kammerspiele</b> 8 Uhr Ensembles erwerblicher Schauspielers <b>Die Flasche</b> Komödie von J. Ringelnatz Inszenierung: Jean Kötter - Müller	<b>Kurfürstend.-Tr.</b> Kurfürstendamm 209 Tel. Bism. 1400 Täglich 8¼ Uhr <b>Glückliche          Reise</b> Operette von Kästner in der Premieren- sezone <b>Berliner Theater!</b> Charlottenstr. 91 (Dönhofl) 82 Täglich 8¼ Uhr <b>Auslandsreise</b> mit Felix Dresner Maria Poodler Oscar Sabo, Löss, Behal, Berghof, Wit	<b>Winter          Garten</b> 1 Uhr 15. Flors 3434, Rauchen etc. <b>Gaston Palmer</b> <b>20 Wienerinnen konzertieren</b> <b>Fuss-Heuser-Weiser</b> <b>Winclairs - Walkmirs</b> usw.
<b>Das          P          ernährungs-          Restaurant          Berlins</b> Kurfürstendamm 120 KEMPKIN	<b>CASINO-THEATER</b> 8¼ Lotharier Straße 57 8¼ Täglich Bunte Bühne <b>Varicté, Kabarett, Theater</b> <b>Onkel Muz, der Ehestifter</b> Gutschein 1-4 Personen Parkett nur 0.60, Parkett 1.75, Sessel 1.25 Sonntag 4 Uhr. <b>Onkel Muz.</b> Kl. Preise.	<b>Rose - Theater</b> In der Frankfurter Straße 137 Tel. Weidh. E 7 342/ 8.15 Uhr <b>Die Zirkus-          prinzessin</b>	<b>Stettiner Sänger</b> Reichshallen-Th., Dönhoflpl. 8.15, Sonntags 3.30 zu ermäßigten Preisen Das große Januar- programm: <b>Die lieben Erben</b>
<b>NEUE WELT</b> -Königsplatz - D-Baumgarten - Köpenicker 106/114 <b>Gr. Bodkberies</b> und <b>Grosses Schweineschächten</b> 6 Kapellen Bayr. Bedienung Jeder 400, Besucher erhält eine Selbstwahl oder ein silbernes Zigarettenstiel Einlaß: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr	<b>B. B. B.</b> Jendows Route 68a: Kol. Bauer Straße 4 Oberbaum 3000 Täglich 8¼ Uhr Stas. nachm 4 U <b>Ne doile Kiste</b>	<b>NEUE WELT</b> -Königsplatz - D-Baumgarten - Köpenicker 106/114 <b>Gr. Bodkberies</b> und <b>Grosses Schweineschächten</b> 6 Kapellen Bayr. Bedienung Jeder 400, Besucher erhält eine Selbstwahl oder ein silbernes Zigarettenstiel Einlaß: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr	